

Kastration bei Hündin und Rüden

(Vortrag bei Perdita Lübke – Scheuermann)

!!! Die Kastration eines gesunden Hundes ist tierschutzrelevant !!!

Die Hunde benötigen die Hormone zur körperlichen und geistigen Reife.

Kastration der Hündin

* Bei einer Kastration sollte die Hündin mental ausgewachsen sein, d.h. Kastration nach **mindestens** der 1. Läufigkeit

* Nach der Kastration können nur die Hündinnen aggressiv werden, wenn sie vorher schon Ansätze zur Aggression hatten – sie können ängstlicher werden, wenn sie vorher schon Ansätze zur Ängstlichkeit/Unsicherheit haben.

*40% der nicht kastrierten Hündinnen können im Alter Mammatumore bekommen.

*Kastration vor der 1. Läufigkeit – wahrscheinlich ein um 99% reduziertes Tumorrisiko
vor der 2. Läufigkeit - wahrscheinlich ein um 92% reduziertes Tumorrisiko
vor der 3. Läufigkeit - wahrscheinlich ein um 74% reduziertes Tumorrisiko
nach der 4. Läufigkeit - wahrscheinlich kein reduziertes Tumorrisiko

wobei, wenn Mammatumore festgestellt wurden, die Hündin auf jeden Fall auch kastriert werden sollte, da die Hormone der Auslöser dieser Tumore sein können. Insofern ist die Aussage, daß nach der 4. Läufigkeit kein reduziertes Tumorrisiko vorliege, nicht ganz stimmig. Es werden bei nicht kastrierten Hündinnen wesentlich häufiger Mammatumore festgestellt als bei kastrierten Hündinnen.

*Durch eine Scheinträchtigkeit kann die Gefahr für Mammatumore erhöht sein.

* Bei nicht kastrierten Hündinnen ist die Gefahr, das eine Pyometra (Gebärmuttervereiterung) zu bekommen und diese nicht oder zu spät erkannt wird groß. Nicht alle Hündinnen haben Anzeichen einer Pyo - wie vermehrtes Trinken, Unruhe und Fieber. Hat die Hündin eine "offene" Pyo - d.h. der Eiter kann abfließen hat man Glück, denn man kann es sehen. Im anderen Fall - bei keinen Anzeichen einer Pyo - platzt irgendwann die Gebärmutter und die Hündin verstirbt.

* Nur Entfernung der Eierstöcke ist nicht sinnvoll, da die Gebärmutter nicht von hormoneller Bedeutung ist, aber durch diese die Gefahr einer Pyo weiterbesteht.

* Die Aussage, das die Hündin einen Wurf haben sollte ist ein Ammenmärchen.

Nachteil einer Kastration:

* zu früh kastrierte Hunde (Hündinnen vor der 1. Läufigkeit, Rüden vor der Pubertät) behalten ihr kindliches Wesen bei, denn die mentale und auch die körperliche Reife wird gestoppt – da sie sich nicht weiterentwickeln können, werden sie **nie** erwachsen – arme Hunde !

*10 - 15 % der Hündinnen werden inkontinent. Die Kastration wird gerne als Ursache der Inkontinenz angesehen – dies ist aber nicht immer der Fall. Man nimmt an, dadurch das mehr Platz im Bauchraum ist, knickt die Blase ab und führt so zur Inkontinenz. Man kann die Blase fixieren, das ist aber kein Garant das keine Inkontinenz mehr auftritt, sodass man nicht davon ausgehen kann, das jede Inkontinenz durch die Kastration ausgelöst wird - wieso auch erst nach einigen Jahren ?? Andere Auslöser der Inkontinenz können sein: Wirbelsäulen~ oder Nervenschädigungen, Diabetes oder durch hormonelle Erkrankungen ein vermehrtes Trinken. Boxer und Doberfrauen haben ein erhöhtes Risiko - hier liegt die Zahl der betroffenen Hunde bei 30 %.

* Weiches Fell - besonders bei roten, langen, glatten Haaren wie z. B. dem Setter, dem Cocker oder dem Langhaardackel.

*Vorsicht ist geboten bei Hormonspritzen um die Läufigkeit zu unterdrücken – diese werden nicht mehr empfohlen, sondern werden nur noch auf Wunsch des Besitzers verabreicht. Eine andauernde Behandlung mit Hormonspritzen fördert das Risiko eine Pyo und einer Hämatometra (Verschluß des Muttermundes und dadurch Rückstau des Blutes in die Gebärmutter)

Verhaltensänderungen:

* Rüpel können noch rüpelhafter werden

* Ängstliche Hunde sollten nicht kastriert werden, denn sie können in ein tiefes Loch fallen und noch ängstlicher werden.

* Futteraggression kann gefördert werden

Kastration des Rüden:

*Beim Rüden kann man den Suprelorin-Hormon-Chip setzen um auszuprobieren wie sich der Rüde durch eine Kastration verändert. Es gibt einen Halbjahres- und einen Jahres-Chip. Das unerwünschte sexuelle Verhalten kann sich erstmal verschlimmern, ebbt dann aber nach ca 3 Wochen ab. Diese chemische Kastration ist aber **kein** Ersatz für die Erziehung, denn es werden nur die Sexualhormone reguliert und ausgeschaltet und **nur die Verhaltensweisen die sexuell motiviert sind werden sich reduzieren oder fallen ganz weg !!**

*Bei Prostatabeschwerden und ~entzündungen, die eine medizinische Indikation darstellen, sollte der Rüde auf jeden Fall kastriert werden.

* bei einem Dambruch

* ein Kryptochide muß nicht zwangsläufig kastriert werden, man sollte aber auf jeden Fall den Hoden aus dem Bauchraum/Leistengegend entfernen, da er durch die erhöhte Körpertemperatur entarten kann - der Prozentsatz liegt hier bei über 50%.

Auch weiß man heute, daß Störungen der Psyche, wie Unruhe, Nervosität, ja sogar Bissigkeit und Bösartigkeit im Zusammenhang mit Hodenverlagerungen entstehen können. Man führt diese Erscheinungen darauf zurück, daß die Binnenhoden noch eine hormonelle Wirksamkeit entfaltet und ihre Wirkstoffe das Wesen des Tieres verändern.

Auch Hautkrankheiten, Juckreiz und Haarausfälle können hierdurch ausgelöst werden.

Nachteile:

* auch hier findet man die Fellveränderungen

* in seltenen Fällen Harninkontinenz